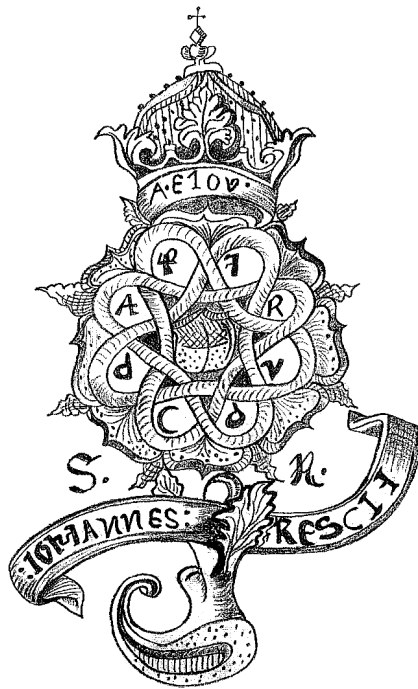


wurde die Krone der Reichskleinodien populär und überformte die literarischen Allegorien. Friedrich III. und Maximilian I. folgten dieser Linie, setzten jedoch mit offenkundigem Erfolg ihre eigenen gotischen Kronen als allgemeine Herrschaftszeichen ein. Eine verfassungsrechtliche Position hatten jedoch weder diese Kronen noch die dauerhaft in Nürnberg aufbewahrte 'Karlskrone'. Mit der 1562 in Madrid erfolgten Vernichtung der Habsburgerkronen konnte unter Verwendung der in Nürnberg aufbewahrten Insignien und durch Albrecht Dürers Karlssportrait jene kaiserliche Ikonographie entstehen, die über das neuzeitliche Reich an die moderne Mittelalterforschung weitergegeben wurde. Mit dem Ende des neuzeitlichen Reiches kehrte sich der Prozeß noch einmal um: die literarischen Bilder verhalfen der nunmehr Wiener Krone zu einer Universalität, die ihr im Mittelalter niemals zukam: Sie wurde zum anfaßbaren Mythos des – mit Wagners Hans Sachs zu sprechen – in Dunst zergangenen Heiligen Römischen Reiches.



Notariatszeichen des Johannes Resch aus Isny mit der Krone Friedrichs III. (1488). Original in Privatbesitz. Nachzeichnung: Rita Reuters (Augsburg)